Die Russen

sind im Allgemeinen groß und kräftig gebaut. Selten sieht man magere oder verwachsene Menschen unter ihnen. Die russischen Physiognomien sind nicht schön, doch erkennt man in denselben eine gewisse Gleichmäßigkeit und Ruhe. Die Russen haben gewöhnlich kleine Augen, kurze Nasen und meist helles Haar. Die Strenge des Klima's schwächt ihren Geschmack- und Geruchsinn, sowie die endlosen Schneeflächen offenbar die Sehkraft ihrer Augen mindern muß; die Schärfe ihres Gehörs dagegen ist bemerkenswerth. Ihre große Gliederkraft und kräftiger Bau setzt sie in Stand, große Strapazen leicht zu ertragen. Ihre Lebensart ist einfach; ihr gewöhnliches Getränk der Kraß; doch lieben sie auch den Branntwein sehr. Die Kleidung der Männer besteht aus Schafshäuten, welche durch eine lange Leibgurte festgehalten werden. Ihr Schuhwerk ist mit Pelz überzogen. Haben sie viel getrunken, so sind sie übermäßig lustig; sie besitzen viel Verstand, sind außerordentlich thätig, wenn ihr Interesse im Spiel ist, und beobachten die kirchlichen Gebräuche mit fast ängstlicher Gewissenhaftigkeit, ohne jedoch große Ehrfurcht vor der Geistlichkeit zu äußern. Sie zeichnen sich ganz besonders durch ihre Nachahmungsgabe aus. In ihren Verkaufs-Artikeln suchen sie vor Allem einen eleganten und gefälligen Anstrich und kümmern sich wenig um deren Güte und Dauerhaftigkeit.

Die Russen besitzen sehr gute natürliche Anlagen. Leider herrscht der Aberglaube in allen Klassen derselben. Sie glauben fest an Vorbedeutungen, und die Zigeuner können mit ihren Wahrsagereien nirgends geneigtere Gemüther und willigere Ohren haben, als unter den Russen. Wird ein Salzfaß umgestürzt, sitzen 13 am Tische, so entsteht eine große Bestürzung. Die Russen sind gastfreundlich und mitleidig gegen die Dürftigen; seltsamer Weise werden sie zugleich als habgierig verschrieen. Derselbe Contrast zeigt sich auch zwischen ihrer gewöhnlichen Leutseligkeit und Höflichkeit und ihrer gelegentlich aufbrausenden Heftigkeit.

Der russische Schiftsteller Puschkin scheint die politische, bürgerliche und literarische Geschichte seines Landes durch und durch zu kennen und spricht sich unumwunden über die Fehler und Mängel der russischen Regierung aus; er meint sehr richtig, daß ein wesentlicher Fortschritt der politisch socialen Zustände dieses ungeheuern Reiches nur in stufenmäßiger und vorsichtiger Weise stattfinden könne. Selbst die höheren Klassen lassen noch Vieles zu wünschen übrig. Der russische Leibeigne ist noch nicht einmal im Stande, seine Emancipation zu wünschen oder zu verdienen; viele würden sich wieder freiwillig dem verlassenen Joche unterziehen. Der Schutz des Patrons ist ihnen mitunter sehr nöthig; da diese sehr oft aus ihrer Privatkasse ganze Dörfer unterhalten, wenn die Ernte fehlgeschlagen oder Krankheit und dergl. eingetreten ist. Wohl ist für eine gebildete Nation die Freiheit ein kostbares Gut, ein rohes Volk aber kennt ihren Werth, ihr Wesen und ihre Anwendung nicht. Die Russen seufzen aber noch unter dem socialen Druck des Feudalwesens, welches das übrige Europa nach und nach abgeworfen hat, um durch Wachsthum des Wohlstandes, der Aufklärung und Bildung der Mittelklassen die heutige Höhe der Civilisation zu erreichen.

Die Leibeigenen auf dem Gebiete der Grundbesitzer werden in patriarchalischer Weise behandelt. Sie haben ein Collegium von Aeltesten, welchem ein sog. Starost präsidirt. Diese sammeln den Obrok—den jährlichen Frohnzins;—der gewonnene Ueberschuß gehört den Leibeigenen.

So kommt es, daß manche Leibeigene sehr reich sind und ihre großen Capitalien im Handel anlegen. Jeder Leibeigene muß, wenn er sich Geschäfte halber entfernen will, einen Paß vom Gutsherrn einholen. Der Obrok beträgt nie mehr als 25 Rubel jährlich und ist meistens bedeutend niedriger.

Der Ackerbau treibende Bauer ist ein Zinspächter, welcher sein Pachtgut so lange behält, als er seinen Zins jährlich zahlt. Der Leibeigene versteht unter der Emancipation weiter nichts, als Befreiung vom Obrok. Der Gutsherr ist für alle Staatsabgaben verantwortlich, so daß bei unglücklichen Ereignissen aller Nachtheil auf ihn fällt.

Eine allgemein verbreitete Leidenschaft der Russen ist die Trunksucht. Sie herrscht in allen Classen und es ist nichts Ungewöhnliches, anständig gekleidete Leute von Polizisten über die Straße eskortirt zu sehen, da sie nicht mehr vermögend sind, sich selbständig zu dirigiren; Bauern und Handwerker müssen sogar die Knute schmecken, wenn sie mehrmals der Betrunkenheit oder ungebührlichen Betragens überführt werden, und wir kennen sogenannte gebildete und „freie" Russen, die dem nationalen Hang zu Liebe sehr häufig ihre „revolutionäre Kraft und Selbstregierung" verlieren.

(N. Y. Illust. Ztg)

Die Japanesen.

(Nach einer Verlesung von Bayard Taylor.)

Hätte Jemand vor einigen Jahren einen Aufschluß über Japan verlangt, man hätte kaum mehr bieten können, als die Ablehnung: „Ich weiß nichts darüber zu sagen;" seitdem aber von Amerika aus eine Expedition hinbeordert worden, werden die alten Erzählungen an's Licht gezogen, die Berichte der Jesuitenmissionäre hervorgeholt und übersetzt und die Aufzeichnungen der Holländer größerer Aufmerksamkeit gewürdigt, als zuvor.

Wie man aus der Ethnographie weiß, werden Chinesen und Japanesen als Zweige der großen mongolischen Race angesehen; doch im Widerspruch mit der allgemeinen Meinung ist zwischen beiden ein größerer Unterschied, als gewöhnlich angenommen wird und es steht der Vortheil der besondern Originalität ganz auf japanischer Seite.

Seit den ältesten Zeiten waren diese zwei Nationen Feinde und ihre Sprachen sind in Aussprache, Accentirung und grammatischer Construktion durchaus verschieden. Die chinesische Sprache hat eine Masse Consonanten und Nasenlaute und wird mit einem Schwirren ausgestoßen, das nicht einmal ein schottischer Ur-Presbyterianer erreichen kann; die japanische dagegen ist artikulirt und deutlich, hat Ueberfluß von Vokalen, ist fließend und hat kurze musikalische Silben, die nicht an Consonantenhäufung leiden. Ein merkwürdiger Unterscheidungspunkt ist, daß die Chinesen in ihrer sprache kein R haben und es durch L ersetzten, während die Japanesen das fehlende L durch ein R ergänzen.

Die Chinesen sind schmutzige gelbe Gesellen, gleichen einem belebten Lehmklumpen und besitzen nicht die Symmetrie der Formen, welche die kaukasische und andere Racen auszeichnet. Die Japanesen dagegen sind dunkelolivenfarbig, haben große und nicht zu schiefe Augen wie die Chinesen und mehr entwickelte Vorderköpfe. Ihre ganze Haltung ist angenehm und ausdrucksvoll und spiegelt gewöhnlich ganz wider ihren Willen die Vorgänge im Innern ab; sie sind Gentlemen wie man sie nur irgendwo auf der Welt finden kann. Sie betrachteten die Dampfmaschinen der Amerikaner mit Interesse, zeigten aber kein Erstaunen, außer wenn der Pfiff ertönte, der für ihre Constitution etwas zu stark war. Sie nehmen leicht die fremden Sitten an, setzten sich mit den Amerikanern zu Tisch und ließen ihre Messer und Gabeln eben so schnell wie die biblischen Amerikaner wirken. Als sie bemerkten, daß die Expedition Chinesen an Bord hatte, fragten sie erstaunt: „Wie könnt Ihr nur solche Leute mit Euch führen," worauf der Dolmetscher dieselben als Bediente der Matrosen ausgab und so die bevorzugte Stellung der Amerikaner gegen allen Verdacht schützte. Die Bauart japanischer Schiffe gleicht einigermaßen der der Yacht „Amerika" und hat dieselben concaven Linien.

Man hat behauptet, daß die Japanesen in ihrer äußern Erscheinung den Völkern des südlichen Europa's gleichen; das ist gewissermaßen der Fall, doch größer ist ihre Aehnlichkeit mit den Peruanern.

Die Charakterverschiedenheit der Chinesen und Japanesen ist noch größer, als die ihrer Sprachen. Was Kemper vor mehr als 100 Jahren darüber geschrieben hat, gilt noch heute. Die Chinesen sind ein friedliches ruhiges Volk, das von seinem gesetzten spekulativen Lebensweg nur abweicht, um etwa nebenher einen Betrug auszuführen; die Japanesen dagegen sind ein kriegerisches Volk, zur Rebellion geneigt, ehrgeizig und haben immer hohe Dinge im Kopf. Ein besonderer Zug der Chinesen ist die Nachahmungssucht, aber ohne Produktionstalent, etwa wie der Papagey die Worte nachplappert; die Japanesen dagegen gehen tiefer, sie wollen Alles aufs genaueste erforschen und werden in Wissensdrang vielleicht nur vom ächten Yankee übertroffen. Ein Beispiel der sklavischen Nachahmung der Chinesen ist das Faktum, daß sie ein europäisches Dampfschiff genau nachbildeten, ohne daß es in Bewegung gebracht werden konnte. Die geistige Beweglichkeit der Chinesen hat selbst zur Revolutionszeit eine so schlechte Probe bestanden, daß sich die große Volksmasse bei dem furchtbaren Kampf fast ganz neutral verhält.

Die Japanesen haben—als Ausnahme—nur den Holländern allein den Verkehr an ihrer Küste (in dem einzigen Hafen Nangasack) gestattet, um mit den Ereignissen der Außenwelt bekannt zu werden. Und wirklich wußten sie so genauen Bescheid, daß ein amerikanischer Matrose, der durch Schiffbruch ans japanische Ufer geworfen und im Innern ihres Landes ergriffen worden war, über den amerikanisch-mexikanischen Krieg und die Schlachten von Palo Alto und Buena Vista von ihnen ausführliche Nachrichten erhielt. Ein Japanese fragte ein Offizier der amerikanischen Expedition, ob Mexiko noch existire. Als man ihm eine Karte von Amerika zeigte, wies er auf New-York, New-Orleans, Washington und San Francisco; ein anderer fragte nach der Pacific-Eisenbahn, worauf ihm freilich nichts Zuverlässiges gesagt werden konnte.

Die Militärkräfte des japanischen Reiches sind nicht bedeutend und einem Angriff der anglosächsischen Race durchaus nicht gewachsen. Die Soldaten haben Flinten mit den alten Feuerschlössern und die kaiserliche Leibgarde ist mit alten englischen Tower-Musketen und Bajonetten bewaffnet.—Wenn auch die amerikanische Expedition das Land nicht vollständig erschlossen hat, so ist doch eine Bresche geschossen, die an Ausdehnung stets zunehmen wird und den ursprünglichen Zweck erreichen läßt.—N. Y. Abztg.

Von Californien.

2 Millionen Thaler Gold. — Wichtige Nachrichten von den Flibustier-Expeditionen. — Große Aufregung in Unter-Californien und Mazatlan.

Die Dämpfer Star of the West und John L. Stephens kamen mit 2 Millionen Thaler Gold in Neuyork an, nebst folgenden Nachrichten:

Aus Untercalifornien wird gemeldet daß „Präsident" Walker von den Mexikanern eng eingeschlossen war, in Encinada, als Col. Watkins (der Vicepräsident) ihm mit 30 Mann Verstärkung zu Hülfe eilte, die Mexikaner angriff und vertrieb. Die Flibustier hatten 2 Todte und 5 Verwundete. Das Land um Encinda hat sich Col. Walker unterworfen, und zu einem neutralen Verhalten verpflichtet. Nachdem die Flibustierkräfte sich vereinigt hatten, wurden 65 Mann nach Santa Thomas geschickt, die den Platz ohne Widerstand einnahmen. Ueber das oben erwähnte Gefecht wird mitgetheilt, daß die Mexikaner 8 Mann verloren, viele Verwundete hatten, ihre Feldkanone und sämmtliche Equipage im Stich ließen. Untercalifornien darf nunmehr als erobert betrachtet werden, und bereiten sich die Flibustier in der That zum Einmarsch nach Sonora vor, der stattfinden soll, sobald sie sich in Untercalifornien genügend festgesetzt und verschanzt haben. Die Bewohner von Encinada sollen vollkommen mit den Eroberern sympathisiren, und sie in der Errichtung der neuen Ordnung der Dinge bestens unterstützen.

Walker hat nunmehr 200 Mann unter seinem Commando. Es heißt, daß die Ver. St. Truppen zu San Francisco Befehl erhalten haben, gegen die Flibustier zu ziehen, was der abenteuerlichen Expedition ein schnelles Ende bereiten würde. (Sollten wir wirklich für Santa Anna das Schwert ziehen müssen? Auch dann noch, wenn die Bewohner Untercaliforniens sich für die Befreier erklären?)

Man sah der Landung von 400 Mexikanern von Mazatlan aus entgegen. Der dortige Gouverneur Valdez verlangte von dem Bremer Hause Melchior und Brüder $20,000; als ihm das Geld verweigert wurde, brach er mit seiner Bande in das Haus dieser Kaufleute und ließ alle Güter die er vorfand, wegschleppen. Die Stadt war in großer Aufregung, und vor dem Hause des amerikanischen Consuls versammelten sich aufgeregte Haufen und schrieen ihr mueras (Nieder mit ihm!): Alle Fremden, die sich zeigten, wurden insultirt; der Consul von Lübeck, Hr. Ludwig Lemer dagegen, erhielt einen Bajonetstich in den Hals, an dessen Folgen er bald darauf starb.—Die Ausländer flohen an Bord der im Hafen liegenden Schiffe, und die meisten derselben werden sich nach Californien begeben.

Wie Canada seinen Namen erhielt.

Der Ursprung des Namens Canada ist sonderbar genug. Die Spanier besaßen dieses Land vor den Franzosen, da sie nach Gold und Silber suchten, und sagten oft, keines finden, zu einander: „A canada" (es gibt nichts hier.) Die Indianer, welche sie umgaben, hörten dieses Wort und Bedeutung. Als nun die Franzosen nach den Spaniern ankamen, waren die Indianer bemüht, sie von der Vergeblichkeit ihrer Nachforschungen zu überzeugen und wiederholten ihnen beständig das spanische Wort A canada. Die Franzosen, welche sich nicht mit ihnen verständigen konnten, glaubten, dies wäre der Name des Landes und hießen dasselbe Canada, welcher Name ihm seitdem blieb.

Pumpthaler (vor dem Stimmkasten): Nu, für wen stimmste?

Borgheimer (ist betrunken): Für die Temperenzler, sie zahlen mehr.

Pumpthaler: Altes Rindvieh! Du bist und bleibst doch'n Esel. Ich hab mich von drei Partei bezahle lasse, und jetzt stimm' ich, wie ich will. Der Mensch muß Prinzipel habe!

Ein Ueberbleibsel aus der Vorzeit.

Fast nichts ist interessanter, als wenn man sich durch irgend eine alte Schrift, Zeitung oder dergleichen, entschwundene Dinge aus der Vergangenheit vor das Auge oder Gedächtniß zurückzuzaubern vermag. So lassen uns auch folgende Auszüge aus einer vor hundert Jahren gedruckten Zeitung einen interessanten Blick in die Zeit unserer Vorfahren werfen, von der wir heute nur noch schwache Begriffe haben. Dieselben sind aus der Bethlehem Valley Times, welche sagt: „Wir verdanken Hrn. Jacob Wolle, Esq., von dieser Stadt, ein Exemplar der

Pennsylvanische Fama,

oder Ordentliche Relation derer einlaufenden Neuigkeiten,

datirt den 26. Oktober 1749, No. LXXXIX, eine deutsche Zeitung von vier Seiten, mit zwei Spalten auf jeder Seite. Jede Seite mißt 7 bei 12 Zoll. Sie wurde gedruckt durch den großen Benjamin Franklin, wie die folgende Kundmachung zeigt:

„Philadelphia, gedruckt und zu finden bey Benjamin Franklin, Postmeister, und Joh. Böhm, wohnhafft in der Arch-strasse."

Unter den darin befindlichen Anzeigen erscheinen auch folgende:

„Der Drucker gibt einen alten Pens für ein Pfund Leinene Lumpen."

—

Philadelphia, den 12ten October 1749.

Am 6ten dieses ist von Alexander Forbes in Philadelphia hinweggeloffen, eine Teutsche Serven Magd, mit namen Margaret Klein, ungefähr 18 jahr alt, sie ist ziemlich lang, und glat angesicht, schwartzes Haar, spricht gebrochen Englisch, sie hat an einen blau Scharchetten Gaunt, schier neu und einen weissen Schurtz, sie hat aber noch unterschiedliche andere Kleidung mit sich. Man glaubt sie ist nacher Maratony. Wer besagte Magd verwahrt, so daß sie ihr meister wiederum haben kann, soll haben vier Pfund, und alle andere nothwendige Unkosten bezahlt von

Alexander Ferbes.

—

Philadelphia, den 14ten Sept. 1749.

Der Autor dieses macht bekannt, daß beym Drucker Christoph Sauer in Germanton unter der Presse liegt, und mit nägstem wird zu haben seyn: Eine Predig über das Evangelium, von den Falschen Propheten, Mat. 7, v. 15 biß 23. Darinen die Falschen Propheten zu unserer zeit mit den alten aus Gottes Wort: erstlich nach ihrem Schaffs-Kleid; 2tens nach ihren Früchten, und 3tens nach ihren Wercken, nach allgemeiner Erfahrung beschrieben werden. Mit beigeführten kurzen doch gründlichen Anmerckungen von den sogenannten Mährischen Brüder oder Zinzendorffer. Worauß man zu Theil ihre abscheuliche Irrthümmer ersehen, und dann mit grosser Gewisheit Schliessen kan, daß sie Falsche Propheten seyn müssen. Geprediget und beschrieben durch Jacob Lischy V. D. M. Prediger der Reformirten Gemeinden über der Susquahana. Diese Predigten werden zu haben seyn: In Germanton beym Drucker. In Philadelphia beym David Däschler. In Tulpehacken beym Mr. Conrad Weisser, Esq. In Lancaster beym Caspar Schaffner. In York an der Catores beym George Schwol Esq. In Conawage beim Ludwig Schreiber. Friedrichs Town in Manakesi beym Thomas Schley. Das Stück, welches 6 oder 7 Bogen starck wird, kosted 1 schill."

(Eingesandt.)

Washingtons Geburtstag.

Wir erfahren soeben daß der nächste 22. Febr., (Washingtons Geburtstag) in hiesiger Stadt folgendermaaßen gehalten oder beobachtet werden soll:

Mittags um 12 Uhr werden die Lecha Fencibles, Capt. Ettinger, durch die verschiedenen Straßen der Stadt paradiren, und des Abends, wie schon bekannt, soll die Allentown Musikbande große Vorbereitungen machen um einen Ball in der Oddfellows Hall zu veranstalten, dessen Gleichen noch nicht in hiesiger Stadt gesehen wurde, und zwar um den geringen Preis von $1 das Ticket. Die Absicht dieser jungen Herren ist um etwas aufzumachen, um die Kosten der Bande (wir alle wissen sie sind sehr schwer) zu bestreiten. Eine Musikbande in einer Stadt wie Allentown ist eine Zierde derselben, deshalb wollen wir unser Motto veröffentlichen, „die Bande soll und muß aufgehalten werden." Wir hoffen und wünschen alle Freunde der Musik werden nur ein Ticket kaufen, besonders wenn man noch bedenkt, daß sie alle berechtigt sind die Beinen zu schütteln in Gegenwart solcher auserlesenen Gesellschaft. Hr. Benkhard, der jetzige Lehrer der Bande, wird gegenwärtig sein, um die schon bereits vortreffliche Musik zu verschönern. Ueberhaupt wird es denjenigen nicht reuen der mit seiner Gegenwart den Ball beehrt.

Allentown.

☞ In Philadelphia geht man mit dem Plane um, die Markthäuser in der Marktstraße zu entfernen. Demzufolge haben die Stadt Commissioners angezeigt, daß sie Vorschläge für schickliche Marktplätze in vier verschiedenen Theilen der Stadt annehmen wollen, um Markthäuser darauf zu errichten, ehe die alten niedergerissen werden. Wegen der Riegelbahn, welche so viel in der Marktstraße befahren wird, und die große Anzahl Menschen, welche den Markt besuchen und so oft durch die Riegelbahn andere Fuhrwerke in Gefahr kommen, beabsichtigt man, Markthäuser an andern Orten zu errichten, und diejenigen in der Marktstraße gänzlich zu entfernen.—(ib.

Hagestolz.—In Massachusetts wurde von 900 Frauen das Frauenfest gefeirt. Zu den ausgebrachten Toasten gehörten auch die folgenden.

„Den alten Hagestolzen. Mögen sie allein schlafen auf einem Nesselbett, sich immer auf ein hölzern Tabouret setzen, immer allein zu Tische gehen und selbst ihre Küche besorgen!"—Dem Ehestande! die Wahrheit und Essenz des Lebens! Liebe zu Hause, Nützlichkeit außer dem Hause, Beständigkeit zu allen Zeiten und bei allen Gelegenheiten." —„Möge der Hagestolz gleich sein dem Dorne, der durch keine Blume und keine Frucht nützlich ist, möge er von lebenden Wesen betrachtet werden als eine zu meidende Plage und Geißel."

Auferstanden.—Ein geiziger Pfarrer, der sein Geld gern sicher verwahren wollte, legte es in das Sacrament-Häuschen der Kirche und schrieb darüber: "Der Herr ist an diesem Orte!"—Der Kirchendiener aber, ein gottloser Schalk, fand den Schatz, nahm ihn heraus und schrieb an die Thüre: "Er ist auferstanden und nicht mehr hier!"

Eine California-Zeitung zeigt folgende Speisekarte einer chinesischen Restauration in San-Francisco an:

Katzen-Cotelette 25 Cents; gespickte Ratten 6 Cents; Hundesuppe 12 Cents; gebratener Hund 18 Cents; Hunderagout 5 Cents.

(Wir wünschen guten Appetit!)

☞ Eine junge Dame ersuchte beim Frühstück einen Herrn, ihr jene „Hühner-Früchte" zu reichen, und zeigte auf einen Teller mit Eiern. Der Herr meinte, „Schanghai-Beeren" wäre noch besser.

☞ Gen. Caß war seit 40 Jahren nicht krank.

Kartoffeln.—Im vorigen Monat konnte man in Warren County, Pa., die Kartoffeln noch zu 37 und 40 Cents kaufen, während man in Philadelphia $1 00 für das Buschel bezahlen mußte.

Leset dieses!—Rheumatism kurirt durch Scott's Rothöl-Liniment.

Kensington, Phil. Co., März 24, 1853.

Ich habe es im Gebrauch, Scott's Rothöl Liniment in meiner Familie anzuwenden, und fand es immer als ein vorzügliches Mittel zur Linderung von Schmerzen. Meine Frau war mit Rheumatismen in der Schulter behaftet, und eins meiner Kinder hatte seit drei Jahren Rheumatismen in den Beinen, zu Zeiten große Schmerzen leidend, und ich habe beide kurirt durch den Gebrauch von Scott's Liniment. Ich kenne auch mehrere Andere welche das Liniment mit großem Vergnügen gebrauchen

Joseph R. Dye,

von der Firma Dye und Morris, Queen St., ober Frankford Road.

☞ Obiges Liniment wird verkauft bei John B. Moser, Apotheker, und bei Aaron Wint, in Allentaun, sowie in den meisten der Landstohrs im Caunty.

Preis 25 Cents die Flasche, mit vollen Anweisungen.

Februar 15. nq4m

Verheirathet:

(Durch Paster Vogelbach.)

Am 7ten Februar, Samuel H. Sames, von Bucks Caunty, mit Matilda Frey, von Coopersburg.

(Durch Paster W. A. Helffrich.)

Am 4. Februar, John Werly, von Weissenburg, mit Amanda Wagner, von Lyntown.

(Durch Paster Dubs.)

Am 22. Januar, Moses Schadt mit Lucinda A. Sterner, beide von Südwheithall.

Am 23sten, Daniel Paulus mit Maria Handwerk, beide von Waschington.

Am 24sten, Aaron Schmidt, von Heidelberg, mit Susan M. Mantz, von Waschington.

Am 29sten, James Hoffman mit Polly Peter, beide von Waschington.

Am 5. Februar, George Schneidir, von Südwheithall, mit Sarah Kuhns, von O. Macungie.

Am nämlichen Tag, John A. Art, von Line Lexington, Bucks Caunty, mit Matilda Fetzer, von Allentown.

Am 12ten Februar, Jeremias Kirschner, von Wallnußport, mit Lydia Kern, von Waschington.

(Durch Paster Bauer.)

Am 29sten Januar, John Zehner mit Friedericke Berner, beide von Westpenn, Schuylkill Caunty.

Wo zartgeschente Achtung waltet
Und der Gefühle Sympathie,
Da kaltet, welket und veraltet
Auch in der Eh' die Liebe nie.

Gestorben:

Am letzten Sonntag, in dieser Stadt, an einem Krebsschaden, Herr Thomas Kramer, sen., in den 50er Jahren seines Alters.

In der letzten Sonntag Nacht, in dieser Stadt, an der Auszehrung, die Gattin des Hrn. Henry Groff, in den 30er Jahren. Sie hinterließ nebst einen tiefgebeugten Gatten, 4 unerzogene Kinder die ihren Verlust tief fühlen.

Am letzten Samstag Morgen, in Obersaucon, Tobias Heller, in den 60er Jahren seines Alters.

(Eingesandt durch Paster Vogelbach.)

Am 1sten Februar, in Obermilford, Esther Louisa, Töchterchen von Jonath. und Elisabeth Geyer, im 2ten Jahre seines Alters.

Am 6ten, in Macungie, Hiram Carl Wilson, Söhnlein von Jonathan und Levina Andreas, im 3ten Jahre.

Am 8ten, in Niedersaucon, Maria Catharina Leith, Wittwe von Peter Leith, sen., im 68sten Lebensjahre.

(Eingesandt durch Paster Dubs.)

Am 22. Januar, in Nordwheithall, am Brustfieber, Willoughby F., Söhnchen von Jacob und Maria Roth, im 12ten Monat.

Am 23sten, in Nordwheithall, am Durchfall, Ellen Rebecca, Töchterchen von Harris und Catharina Leh, im 2ten Jahre.

Am 30sten, in Hanover, an der Brustwassersucht, Maria M. Ott, im 79sten Jahre.

Am 1sten Februar, in Nordwheithall, an der Brustwassersucht, Elisabeth Keck, im 69. Jahre.

Am 3ten, in Waschington Taunschip, an der Hirnentzündung, Robert Samuel, Söhnchen von Dr. H. O. und M. Wilson, im 2ten Jahr.

Am 5ten, in Nordwheithall, an der Hirnwassersucht, William, Söhnchen von Dr. Samuel und Mary Wilson, im 2ten Jahre.

Am 9ten, in Nordwheithall, an einer Entzündung und Brand, Amos E. D., Sohn von Johannes und Hannah Schwartz, im 13. Jahr.

(Eingesandt durch Paster Bauer.)

Am 26. Januar, in Westpenn, Elisabeth Mohr, an einer Gemüthskrankheit, im Alter von 59 Jahr, 8 Monat und 17 Tagen.

An demselben Tage, in Westpenn, Fayenna, Tochter von Solomon Habbes, am Scharlachfieber, alt 4 Jahr, 3 Monat und 3 Tag.

(Eingesandt durch W. A. Helffrich.)

Am 22. Januar, an Erkältung, Carl Willoughby, Söhnchen von Solomon und Elisabeth Dankel in Macungie, im Alter von 6 Monat und 19 Tagen.

Geliebte Eltern, weinet nicht!
Gott hat es mit mir wohlgemacht,
Er hat zu seinem Himmelslicht
Mich nun geführt aus Erdennacht.
Ja hier aus diesen sel'gen Höh'n,
Wo ew'ge Frühlingslüfte wehn,
Wo sel'ge Engel bei mir steh'n,
Bei Jesu ist es himmlisch schön.

Am 1. Februar, in Weißenburg, im Wochenbett, Sarah Stumb, Ehegattin von Samuel Stumb, im Alter von 29 Jahr und 4 Monate. Sie hinterließ 4 kleine Kinder.

Ich übergebe dir die Meinen
Du Vater der Barmherzigkeit!
Laß ihnen stets dein Trestlicht scheinen,
Und sei ihr Gott zu jeder Zeit.
Behüte sie vor Ungemach
Und bringe sie mir selig nach.

Am 3ten Februar, in Weißenburg, an der Wassersucht, Samuel, Söhnchen von Stephen und Catharina Fritz, im Alter von 3 Jahr, 2 Monat und 2 Tag.

So starb ich denn im Frühling meines Lebens,
Als Kindlein ging ich heim ins Vaterland;
Und euer Flehen, Theure, war vergebens,
Denn früh, auch winkte mir schon Gottes Hand.

(Eingesandt.)

Am 9ten Februar, in Macungie, am Stickfluß, William, Söhnchen von Owen und Hanna Bortz, im Alter von 4 Jahr, 7 Monat und 30 Tag. Am darauffolgenden Sonntag wurde es auf dem Langschwamm Gottesacker beerdigt, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Herr Schindel eine trostreiche Rede hielt.

Auf unsern Armen starbest du
Und flohst dem schönen Himmel zu,
Wir riefen nach: o liebes Kind
Zieh hin wo deine Engel sind!

Zieh hin zur ewig schönsten Lust
An deines Mittlers treue Brust
Da bleibet unser Kindlein zart
In Ewigkeit gar wohl bewahrt.

Marktpreise.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$9 00	Butter (Pfund)	16
Waizen (Buschel)	1 75	Unschlitt	10
Roggen	1 00	Schmalz	10
Welschkorn	75	Wachs	22
Hafer	41	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	9
Flachssaamen	1 37	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	5 50	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	3 00	Hickory-Holz (Klaft.)	450
Grundbeeren	50	Eichen-Holz	3 25
Salz	56	Steinkohlen (Tonne)	3 50
Eier (Dutzend)	16	Gyps	4 50

Wieder & Boyer,

No. 25 West-Hamilton St., Allentown,

Sind für bisher erhaltene Kundschaft im Huthandel sehr dankbar und hoffen durch strenge Aufmerksamkeit auf ihr Geschäft und durch jede mögliche Zuvorkommenheit sich eine Fortsetzung der so liberal genossenen Gunst zuzusichern. Sie wünschen dem Publikum die Thatsache zu Gemüthe zu führen, daß sie Beide

Praktische Hutmacher

sind und eine lange Lehrzeit ausgestanden haben, und daher ihr Geschäft durchgängig verstehen in all deßen verschiedenen Zweigen. Sie verfertigen Hüte die keinen im Markte hintanstehen und noch „en bißel wohlfeiler," dieweil sie ihr Material von den Importeurs für Cäsch kaufen und einen großen Theil ihrer Arbeit selbst verrichten. Weil sie große Geschäfte thun, so können sie afforden an kleinen Prefiten zu verkaufen; und weil sie ihr Handwerk verstehen, so halten sie nur gute Arbeiter. Dieses sind einige der Ursachen, warum man öfters die Bemerkung hört, daß Wieder und Boyer so schöne Hüte für so

Erstaunlich billige Preise

verkaufen. Sie haben immer die neuesten Philadelphier und Neuyorker Styles auf Hand, so daß Niemand bang zu sein braucht, einen altmodigen Hut angehängt zu kriegen.

Just ruft bei uns an, es macht kein Unterschied wie euer Kopf geformt ist, wir versichern euch von einem „Fit" in unserm großen Assortement, es ist immer ein Hut zu finden der paßt.

Landstohrhalter sind besonders ersucht bei uns anzurufen, indem wir ihnen Hüte und Kappen wohlfeiler als die Wohlfeilsten verkaufen können. Ein großes Assortement von allerhand Strohgütern ist ebenfalls immer auf Hand.

Februar 15, 1854. nq13

Briefliste.

Folgende Briefe blieben während dem letzten Dienstag, im hiesigen Postamt liegen:

C W Abbett, Stephen Acker, C Arnold, T Albrecht, Mr Antenr.

C Beaver, C Bautz, Wm Brown, Wm Burger, Philip Biery, S Beaver, P Brisland, John Boyer, Peter Bertz, D W Bills, Harrison Butz, T Brader, Peter Butz, Wm D Brown, Henry Bleam, Stephen Barner, John Beidler, T Brong, Wm Bulbeck, H Balliet, Patrick Broil, John Bast, Walter Biery, Elisabeth Brechall, A E Beck, Elisabeth Beck, Mary Bender, Sarah Balty, L J Boyd, Mrs Bohn, E Butz, E Beaver, A L Bader.

Levi Clauß, J M Cook, T Craig, H Cauler, D Crammer, F Cline, E Camry, Reuben Cratzer, H W Cole, S Christ, E Cauler, Sarah Clauß.

Jacob Derr, W T Derr, Allen Dale, Edw Diehl, Jacob Dury, Peter Diehl, S Davidhiser, T Dram, John Digman, Jacob Dorny, C J Dubs, T J Duff, Henry Daubert, Henry Donneberger, Betsy Dorny, Isabella Dorny, Elisabeth Doyle.

Daniel Evans, Mrs Edwards.

Henry Fry, John Fogelman, Sam Frankenfield, F Friel, John Felmer, S Fryman, F Frantz, George Focht, Daniel Focht, Daniel Ferry, Jos Faust, Thos Fenstermacher, C Fenstermacher, Sophia Fogt, Sarah Fried, E Fink.

Henry Gisard, Reub George, David Gieß, Daniel Guth, Eli George, Jonas George, Daniel Gable, Jos Gable, R W Gable, Wm Gangewer, John Galacher, John Gasler, David Geld, Sel Gable, Wm Gorman, George Good, Lucy Gangewer, Susan Graffin, Henrietta Good, Caroline Garis.

J K Harris, Daniel Harsel, A Hoffman, David Harris, Enes Harwick, Edw Hellman, David Houk, Jos Hoover, Geo Holworth, John Hinkel, Reuben Hausman, Sarah Hinkel, Cath Herpster, B Horn, M W Hisky, Sarah J Hains, L Ha.

Christ Kruck, Sol Kneuß, Owen Keiper, Jacob Heler, Jos Kramer, Jesse Krauß, Martin Kemrer, J H Kuhns, Charles Knerr, David Kuntz, Stephen Keck, M Kely, Jacob Kern, David Keiper.

Maria Knerr, Hannah Knauß, Sallyann Kocher, Rebecca Knouß, Lydia Kistler, Christiana Kindt, Sarah Kleckner, Maria Koehn, Sarah Knauß.

Jacob Lazarus, Israel Lehr, Jesse Layman, Thos. Lyzenring, Jonas Leras, Henry Leras, Wm Lauders, Jonathan Long, Wm S Lephon, Anthony Laudenberger, Wm Leisenring, Lasher und Steely, Jacob Linchman, Ames oder Albert Lynch, Polly Lazarus, Susan Ludwig, Emma Lind, Sarah Leh.

N Mink, Isaac Maurhaus, J McGouern, John Minnick, jr. Hugh McCafferty, Patrick McKike, C. Mertz, John Miller, E B Merchants, Daniel Miller, Jacob Mohr, Friedrich Muller, David Mertz, S Moyer, A B Moore, John M'Namard, T M'Cobbatrth, John Moier, George Miller, Mary M'Cormick, Dianna Markle, Elisabeth Miller, Emiline Miller.

George Naser, Charles Y Neuhard, Joseph Nagle, Ellen Neuhard.

Ernst Olpp, Harry Obrine, Edward Ole, Catharina Overbeck.

J Peterson, T Petherick, Augustus Pehler, Samuel Parker, Henry H Price.

George Reis, John Reaser, Emanuel Rhodes, J F Ritter, Dan Ritter, John Roberts, John Ringer, Daniel Reider, Charles Ringer, Philip Reinhard, David Roß, George Reiter, Wm Ruhe, Sol Rumpheld, Nicholas Remmel, L Reder, John Reats, Mrs John Rete.

T F Schalbury, Wm Schwander, John Strominger, Samuel Saylor, Jacob Seibert, Val Schwartz, F Seeger, G Slough, Nathan Schäffer, Dan Schäffer, Samuel Seider, Daniel Schlauch, Jacob Stail, Frances Sellers, Joseph Schiffert, Thos Schmoyer, John Shirer, Jesse Sigfried, Franklin Schiffert, T Schmoyer, Albert Sipe, Tilgh Snyder, And Shelden, Abr Steinberger, Henry Strauß, David Scholl, Wm Scholl, Edward Steier, Thomas Stettler, Stephen Sheiry, Abr Spinner, David Spinner, T Simpson, Sam Snyder, Lafayett Snyder, Paul Schloßer, Mr Simons, Sophia Snyder, A E Sellers, B Sterner, Hetty Schadt, Mrs Allen Seip, Elisabeth Schiffert, Cath Shelden, Cath Schwartz, T C Simons, Sarah Seipel, M A Schlabach, M Spinner.

Charles Troxel, Dav Terrence, Peter Trexler, P Troxel, Wm Trexler, Joseph Tees, Mag Troxel, A Troxel.

Josiah Ueberroth, Christopher Umbach.

Wilhelm Willenbucher, Henry Weihsel, B Witmer, N Weire, Benj Whitsell, M Wolf, L Wehr, B W Weaver und Co, F Weodring, Francis Witt, A M Walter, Mary Wolf.

G S Xander, M Xander.

Nathaniel Yest, Susan Young.

Eliza Ziegenfuß.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Februar 15.

Gustav N. Leuschner,

Buchbinder,

Nächste Thüre zu der englischen Methodisten Kirche, Allentown.

Juni 22, 1853. nq6y

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 11ten und Freitags den 24sten März, an beiden Tagen um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des Unterschriebenen in Lower-Milford Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

6 gute Schaff-Pferde, worunter sich 4 Schwarze befinden, die man nicht fehl spannen kann, Pferdegeschirr aller Art, 18 Stück Rindvieh, worunter 9 Spätjahrs-Kühe sind, so wie auch zwei Devonschire Bullen, Schweine, zwei schwere Wägen, einer mit Bady, und der andere ein Plantasche Wagen, eine Sulky, 4 Pflüge, Eggen, Heuleitern und Schemel, Holzschlitten, Windmühle und Strohbank, Dreschmaschine und Pferdegewalt, 5ter und 6ter Ketten, Sperr- und Kühketten, Heu- und Mistgabeln, Schmiedgeschirr, 4 Barrel Eßig, Fässer und Stänner, Koch- und Stuben-Oefen mit Rohr, Better und Bettladen, Eck- und Küchen-Schrank, Tische und Stühle, Woll- und Spinnräder, Haspel und sonst noch eine große Verschiedenheit anderer Artikel zu weitläufig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Jacob W. Schantz.

Februar 15. nqbW

Oeffentliche Vendu.

Auf Samstags den 11ten März, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des Unterzeichneten in Waschington Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

3 Pferde, wovon eins ein gutes Familienpferd ist, 3 gute Milchkühe, 3 Schweine, 2 4-Pferde Wägen, 2 Hockster-Wägen, einer mit 4 Springs und der andere mit 2 Springs, und beide mit Decken, Pferdegeschirr, Pflüge und Eggen, ein großer Wagenbady, Heuleitern und Schemel, zwei Sperrketten, Kühketten, Heu- und Mistgabeln, eine große Holzsäge, ein Fruchtreff, Grassensen, so wie auch eine gute Haus-Orgel, nebst einer großen Verschiedenheit anderer Artikel zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

David Rudy.

Februar 15. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Freitags den 3ten März, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des verstorbenen Friedrich Miller, in Waschington Taunschip, Lecha Caunty, folgende Artikel öffentlich verkauft werden, nämlich:

2 Kühe, Pflug und Egge, ein 2 Gäulswagen, Pferdegeschirr, Sattel und Zaum, Strohbank, Windmühle, Heuleitern und Schemel, Heu bei der Tonne, Stroh beim Gebund, Saamen im Grund, und sonst noch vielerlei Haus-, Küchen- und Bauern-Geräthschaften zu umständlich zu melden.

Zu gleicher Zeit soll auch ein Drawer, Desk, Better und Bettladen, Tische und Stühle versteigert werden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

H. O. Wilson,
Peter Harris,
David Mertz, } Ex'ors.

Februar 15. nq3m

Oeffentlicher Verkauf

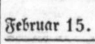
von alten Musketen 2c.

Auf Dienstags den 28sten Februar, (Fastnacht) sollen eine Anzahl alten Musketen und dergleichen Waffen auf öffentlicher Vendu verkauft werden am Hause von J. F. Zimerman, in Lowhill Taunschip. Der Verkauf wird seinen Anfang nehmen Vormittags um 11 Uhr, wo sich alle guten Soldaten hoffentlich einfinden werden, die noch nicht mit Waffen versehen sind, besonders solche, die Lust haben sich dem Kossuth oder sonstiger ausländischen Generälen anzuschließen. Die Bedingungen welche die Hälfte Cäsch und die andere Hälfte Baargeld sind, werden am Tage des Verkaufs bekannt gemacht werden von

Amos Ettinger,
Inspektor 2. B. 7. D. P. M.

Februar 15. nq2m

Eisenbahn-Versammlung



Nachricht wird hiermit gegeben, daß eine Versammlung der Direktoren der Norristown und Freemansburg Eisenbahn gehalten werden soll, am Montag den 20. Februar, um 4 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Abraham Eschbach, in Norristown; und eine öffentliche Versammlung am nämlichen Abend um 7 Uhr im Courthause daselbst.

M. C. Boyer, Sec.

Februar 15. nq1m

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Erecutoren der Hinterlassenschaft des verstorbenen Friedrich Miller, letzthin von Waschington Taunschip, Lecha Caunty, angestellt worden sind. Alle diejenigen daher welche noch an besagte Hinterlassenschaft schulden, sind aufgefordert, innerhalb 6 Wochen anzurufen und abzubezahlen; und solche die noch rechtmäßige Forderungen haben, sind ebenfalls hierdurch ersucht solche innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzuhändigen an

Hugh O. Wilson,
David Mertz,
Peter Harris, } Ex'ors.

Februar 15. nq6m

I. O. of O. F.—Unity Encampment, No. 12.

Die Mitglieder sind ersucht einer festgesetzten Versammlung des Encampments beizuwohnen, auf Donnerstag Abends den 16. Dieses, in der Halle.

Februar 8. J. D. Lawall, Sec.

Grändiöses Concert.

John J. Remig

Wird ein Concert von Vokal und Instrumental-Musik geben, in der Oddfellows Halle, am Donnerstag Abend den 16. Februar.

Er wird unterstützt werden von den Hrn. Herrmann und Benkhardt, und andern Musikfreunden.

Sein Programm wird aus gänzlich neuen und auserwählten Stücken bestehen.

Er bittet achtungsvoll um die Gunst seiner Freunde und des Publikums im Allgemeinen.

Tickets zu haben bei Hrn. Joseph Weiß, bei ihm selbst und an der Thüre der Halle.

Februar 8. nq2m

Der Whig-Calender.

Noch einige Copien dieses schätzbaren Calenders, so wie des Amerikanischen Calenders, sind zu haben in dem Buchstohr von

Keck, Guth und Trexler.